

Stancu, Andrea Susanne: *Deutsche Landeskunde an rumänischen Hochschulen.*

Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2024 (ISBN: 978-3-339-13876-7) 324 Seiten

Landeskunde ist ein vieldiskutiertes Thema, das scheinbar untrennbar mit dem Fremdsprachenunterricht verbunden ist. Die Autorin von *Deutsche Landeskunde an rumänischen Hochschulen*, Andrea Susanne Stancu, befasst sich in ihrer Arbeit mit landeskundlichem Lernen als eigenständigem Unterrichtsfach und seinen Zielstellungen sowie möglichen zukünftigen Entwicklungen. Eine von ihr in diesem Rahmen durchgeführte Befragung von Lehrenden und Studierenden erfasst deren Einstellung zu Relevanz, Methoden und Themen. Mit Hilfe der Ergebnisse dieser Untersuchung sollen mögliche Forschungsanliegen und -schwerpunkte aufgezeigt werden. Das Werk richtet sich gleichermaßen an Forschende, Lehrende sowie an all jene, die an der Gestaltung moderner Lehransätze interessiert sind.

Das Buch ist in neun Kapitel unterteilt und bietet durch eine Mischung aus Reflexion historischer Entwicklungen, detaillierter Analysen von Lehrmaterialien und Lehrveranstaltungsbeschreibungen sowie empirischer Daten eine vielschichtige Perspektive auf das Thema.

Die Erklärung des bekanntlich umstrittenen Begriffs „Landeskunde“ und der in Rumänien gängigen Bezeichnung „Cultură și civilizație“ bildet den Einstieg. Ausgehend von der Geschichte des Landeskundeunterrichts wird im Anschluss das Begriffspaar „Kultur und Zivilisation“ beleuchtet und ein kurzer Vergleich der beiden Begriffe vorgenommen.

Die folgenden 20 Seiten geben einen Überblick über Vermittlungsansätze in der Landeskunde, denen auch interessierte Leser*innen folgen können, die sich bisher nicht eingehend mit dem Thema beschäftigt haben. Diese Auseinandersetzung bildet die Grundlage für die folgenden Abschnitte, welche die derzeitige Situation in Rumänien beschreiben und die in den Landeskursen genutzten Lehrwerke und verwendeten Materialien betrachten.

© 2025, Franziska Koppe
Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 „Namensnennung-4.0. International“.



Fremdsprachen und Hochschule 101 (2025) veröffentlicht am 01.04.2025
<https://doi.org/10.46586/fuh.v.101.2025.12105>
Koppe, Franziska (2025): Stancu, Andrea Susanne (2024): *Deutsche Landeskunde an rumänischen Hochschulen.* Hamburg: Verlag Dr. Kovač. *Fremdsprachen und Hochschule* 101, 1-6.

Welche (besondere) Rolle Deutsch im rumänischen Bildungssystem und in der Forschung spielt, verdeutlicht Stancu im dritten Kapitel durch eine Übersicht der Geschichte der deutschen Sprache in Rumänien im Allgemeinen und im rumänischen Schulsystem im Besonderen. An verschiedenen Stellen wird angemerkt, dass deutschsprachiger Unterricht in der Schule sehr beliebt ist, da er den Schüler*innen u. a. bessere Studien- und Arbeitsmöglichkeiten eröffnet. Vor diesem Hintergrund ist es kaum überraschend, dass sich in Rumänien eine besondere Ausgangslage für den Unterricht *von* Deutsch und *auf* Deutsch entwickelt hat, sowohl in Schulen als auch an Hochschulen. Gut erkennbar ist das am deutschsprachigen Studienangebot, welches Stancu ebenfalls vorstellt.

Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit der Situation des Landeskundeunterrichts in Rumänien zur Wendezeit. Dargelegt werden sowohl die Lage zur Zeit des rumänischen Kommunismus, als auch die Veränderungen, die sich durch den Zugang zu „westlichen“ Veröffentlichungen und den Austausch mit dem westeuropäischen Ausland ergaben. Den Kern der Untersuchung bilden die Beiträge zum Fortbildungsseminar „Landeskunde“, welches 1995 in Budapest stattfand und vom DAAD, dem Goethe-Institut und weiteren Partnern organisiert wurde.

Die 16 Beiträge, welche 1995 veröffentlicht wurden, sortiert Stancu hinsichtlich ihrer „didaktischen Kernforderungen sowie ihrem Einsatz in verschiedenen Fachbereichen“ in fünf Themenbereiche ein: Überlegungen zu einer Rumäniendeutschen Landeskunde, Landeskundliche Lehrwerke und Lehrmaterialien, Handlungskompetenz als Landeskundliches Lernziel, Landeskundliche Aspekte im Fachunterricht Wirtschaft, und Projektarbeit im landeskundlichen Bereich des Deutschunterrichts.

Stancu folgert nicht nur aus dem Zustandekommen des Seminars, sondern auch aus den gesammelten Beiträgen ein großes Interesse rumänischer Lehrkräfte am Thema Landeskunde und besonders an „neuen Methoden, Konzepten und auch Themen“. Während zwar Einigkeit über die Bedeutung des Fachs bestehe, so gebe es dennoch unterschiedliche Auffassungen bei der Zielsetzung (Wissenserwerb oder Handlungskompetenz) sowie auch bei der generellen Definition des Landeskundebegriffs, die in fast allen Beiträgen vorgenommen werde. Stancu entnimmt den Beiträgen außerdem das Ziel rumänischer Lehrkräfte, „sich rasch an den damaligen deutschen Forschungsstandard anzupassen und vorhandene Konzepte wie die ABCD-Thesen oder das D-A-CH-Konzept [...] in die rumänische Lehre der Landeskunde zu integrieren“ (S. 108). Förderlich für dieses Ziel war die Möglichkeit, auf Veröffentlichungen in Deutsch zuzugreifen, da hier keine Sprachbarrieren bestanden. Stancu verweist auch auf die Mitwirkung deutscher Lehrkräfte, die den Abbau von Stereotypisierung und einen verstärkten Fokus auf interkulturelle Kommunikation vorantrieben,

sowie auf Unterstützung bspw. durch die Finanzierung neuer Lehrwerke durch das Goethe Institut.

Das Fortbildungsseminar „Landeskunde“ ist demnach nicht nur das Ergebnis des großen Interesses rumänischer Lehrkräfte am Thema, sondern zugleich auch Ausgangspunkt für weitere Entwicklungen.

So untersucht Stancu in Kapitel 6 fünf landeskundliche Lehr- und Lernmaterialien, die speziell für den Einsatz in Rumänien entwickelt wurden, bezüglich ihrer Konzeption und Themenwahl. Eines dieser Lehrwerke ist *DEUTSCHLAND FÜR SIE. Ein Landeskundeprogramm für rumänische Schüler* (1995)¹, das bei Inter Nationes erschien und durch das Goethe Institut gefördert wurde. Die Autorinnen beschreiben in ihrem Beitrag zum Fortbildungsseminar ihre Herangehensweise bei der Erstellung des Lehrwerks, welches das erste seiner Art für Rumänien darstellt.

Obwohl das älteste untersuchte Lehrwerk, *Deutschland für Sie*, aus dem Jahr 1995 stammt und auch das jüngste, *Landeskunde D-A-CH (L): eine Perspektive* (2017), schon 7 Jahre alt ist, kommt Stancu zu dem Schluss, dass alle Werke bis heute eine gute Arbeitsgrundlage bilden können, sei es als Ausgangspunkt für die Themenwahl oder mit aktualisierten Lesetexten, Tabellen oder Statistiken direkt im Unterricht. An dieser Stelle benennt Stancu auch eines der größten Probleme, dass bei der Erstellung und beim Einsatz von Material für den Landeskundeunterricht zu beachten ist: Informationen oder ganze Themen können sich ändern oder über Kurz oder Lang ihre Relevanz verlieren.

Hinzu kommt, dass die Ansprüche an den Landeskundeunterricht je nach Studiengang, dem er zugeordnet ist, stark variieren. Da die Zielgruppen hinsichtlich ihres Studienfachs und bezüglich ihrer sprachlichen und kulturellen Vorkenntnisse sehr heterogen sind, müssen auch die verwendeten Lehrwerke möglichst in verschiedenen Kontexten einsetzbar sein. Dies stellt den universitären Landeskunde-Unterricht und die eingesetzten Materialien vor besondere Herausforderungen.

In Kapitel 7 werden Lehrveranstaltungsbeschreibungen aus ausgewählten Studiengängen analysiert, die im dritten Kapitel vorgestellt wurden. Wie dort bereits zu erkennen ist, gibt es in Rumänien ein weitreichendes Angebot an germanistischen und deutschsprachigen Studiengängen. Es werden „neben Germanisten und Übersetzungswissenschaftlern u. a. auch Informatiker, Bau- und Wirtschaftsingenieure sowie Wirtschaftswissenschaftler ausgebildet“ (S. 66) und viele Studiengänge enthalten eigenständige Lehrveranstaltungen zur Landeskunde. Deshalb vergleicht Stancu zuerst Lehrveranstaltungsbeschreibungen

¹ Moise, Ileana und Mihaela Alexandru. *Deutschland für Sie. Ein Landeskundeprogramm für rumänische Schüler und Studenten*. Bonn: Inter-Nationes 1995.

gen über fünf verschiedene Fachbereiche hinweg und anschließend im Fach Deutsche Philologie. Durch diese Herangehensweise zeigt sie anschaulich, wie unterschiedlich die Themen und der Umfang sowie die Form des Unterrichts ausfallen können. In den herangezogenen Beispielen variiert der Unterrichtsumfang von 2 bis 8 SWS, die als Vorlesung, Seminar oder Übung angeboten werden. Auch die Themenwahl ist teilweise fachspezifisch (z. B. Architektur im Fach Bauingenieurwesen oder Bürokommunikation in der Betriebswirtschaftslehre) und fällt somit nicht einheitlich aus.

Ausgehend von den erlangten Erkenntnissen werden im Anschluss Hypothesen abgeleitet, die die Grundlage für eine Befragung von Lehrenden und Studierenden bilden. Hierbei wird Bezug auf die Ergebnisse einer Recherche von Andreea Ruthner aus dem Jahr 2015 genommen. Stancu führt eine Online-Befragung bei Lehrenden und Studierenden durch, für die eine Mischung aus geschlossenen und offenen Fragen gewählt wird. Einzelne, nicht relevante Fragen werden bei bestimmten Teilnehmenden automatisch übersprungen, wodurch Lehrkräfte nur Fragen zu den Fächern gestellt bekommen, die sie nach eigener Angabe auch unterrichten. Ein Ergebnis der Befragung verdeutlicht, dass beide der befragten Gruppen den Fokus des Unterrichts auf Alltagsthemen legen, anders als in den in Kapitel 7 untersuchten Lehrveranstaltungsbeschreibungen verdeutlicht wird. Die Studierenden zeigen, anders als die Lehrkräfte, einen deutlichen Wunsch nach mehr Auseinandersetzung mit dem Thema Deutsch in Rumänien. Dies ist laut Stancu auf die veränderten Gruppenzusammensetzungen zurückzuführen. Bestärkt wird diese Überlegung durch ihre Beobachtungen aus dem Arbeitsalltag und die im dritten Kapitel beschriebene Situation des Deutschen in Rumänien heute im Vergleich zu den 90er Jahren, als viele der Veröffentlichungen entstanden, die in diesem Buch beschrieben werden und mit denen Stancu die Ausgangslage nach der Wende untersucht.

Den Abschluss bildet der Ausblick auf mögliche landeskundliche Inhalte in verschiedenen Fachrichtungen sowie auch Alternativen für die Vermittlung dieser Inhalte und die Einbringung kulturwissenschaftlicher Ansätze.

Wie der Titel erkennen lässt, liegt der Fokus des Buches auf dem universitären Unterricht in Rumänien. Vorwissen oder Erfahrung in diesem Bereich sind aber nicht nötig, um dem Inhalt zu folgen und viele Denkanstöße mitzunehmen. Durch den gutdurchdachten Aufbau lassen sich die Ausgangslage von Stancus Überlegungen sowie die Herleitung der Thesen, auf denen die abschließende Befragung basiert, problemlos nachvollziehen.

Auch die zusammengetragenen Überlegungen, wie sich der Landeskundeunterricht in Rumänien zukünftig gestalten lässt, sind nachvollziehbar und bieten sicher auch Lehrenden und Forschenden aus anderen Lehrkontexten die Möglichkeit, ihre eigene Arbeit zu verbessern oder zu erweitern.

Das Ziel der Findung eines für alle Fachgebiete/Studiengänge einsetzbaren Themenkanons wäre im Rahmen einer Arbeit, wie sie Stancu vorlegt, unmöglich. Die Autorin ist sich dessen eindeutig bewusst und erläutert übersichtlich, woran ein solches Unterfangen schlussendlich scheitern würde. Aus diesem Grund werden allgemein einsetzbare Themenlisten zwar kurz vorgestellt, jedoch verständlicherweise nur mit dem Hinweis, dass sie eben nicht abschließend und vollständig sind. Wie bereits in Kapitel 7 bei der Untersuchung der Lehrveranstaltungsbeschreibungen wurde für die Erstellung eines möglichen Themenkatalogs ein Studienfach als Beispiel ausgewählt, in diesem Fall die Translatologie bzw. Germanistik.

Stancu begründet dies mit der Tatsache, dass germanistische Studiengänge in Rumänien auch automatisch die Qualifikation zum staatlich anerkannten Übersetzer und Dolmetscher beinhalten, einem Berufsfeld, für das landeskundliches bzw. kulturelles Wissen unabdingbar ist. An dieser Stelle kehrt das Buch kurz zur Begriffsdiskussion zurück, die Autorin wägt ab inwiefern bestimmte, als Landeskunde bezeichnete, Kurse in anderen Fachbereichen nicht eher einem Fachsprachenunterricht entsprechen und auch so genannt werden sollten.

Stancu reflektiert außerdem, wie vorhandene Ansätze und Material an rumänischen Hochschulen eingesetzt werden können und erweitert das Bestehende um Vorschläge, wie eine bessere Anpassung an die besonderen Gegebenheiten in Rumänien und die verschiedenen Fachrichtungen möglich ist. Hierfür ist besonders ein Umdenken bei den Vermittlungsmethoden und dem bisher vorherrschenden Fokus auf Aneignung von Faktenwissen wichtig. Auch die Erstellung oder gegebenenfalls Erweiterung bestehender Lehrmaterialien ist den Ergebnissen dieser Untersuchung nach eine Notwendigkeit. Die ebenfalls als Zielstellung genannten Forschungsansätze und –schwerpunkte könnten als Grundlage für Diskussionen und weitere Forschung dienen.

Der Arbeit zugrunde liegt neben der Untersuchung zahlreicher Quellen (Lehr- und Lernmaterialien, Lehrveranstaltungsbeschreibungen, Publikationen zur Didaktik) auch Stancus persönliche Erfahrung als Lehrkraft im Fach Landeskunde. Dies wird im Text immer wieder deutlich und bereichert das Buch un-
gemein.

Fazit: Eine empfehlenswerte Publikation für alle, die sich für Landeskunde interessieren und auch einmal über den Tellerrand hinausblicken möchten. Die herausragende Stärke dieser Arbeit liegt in der gelungenen Verbindung von Theorie und Praxis. Stancu schafft es, die vielen Facetten der Landeskunde zu beleuchten, ohne den Bezug zur praktischen Anwendbarkeit zu verlieren. Dadurch bietet das Buch nicht nur theoretische Erkenntnisse, sondern auch praktische Empfehlungen für die Ausgestaltung des Landeskundeunterrichts. Vieles, was Erwähnung findet, lässt sich mit leichter Abwandlung sicher auch in ande-

ren Ländern anwenden.

Für Lehrende, die planen, an rumänischen Hochschulen zu arbeiten, ist dieses Buch besonders geeignet, da es gut auf diese Tätigkeit vorbereitet und wichtige Denkanstöße bietet.

Franziska Koppe (Hochschule Nordhausen)

E-Mail: franziska.koppe@hs-nordhausen.de